

Mein Studienjahr an der Nanjing Normal University, China

Von: Frederike Z.

Zeitraum: Wintersemester 2015 – Sommersemester 2016

Gastuniversität: Nanjing Normal University

Drei Kommilitonen und ich hatten beschlossen, dass wir zusammen nach Shanghai und nach einigen Tagen Aufenthalt getrennt in die jeweiligen Universitätsstädte reisen würden. Wir nutzten den Tipp einer Freundin und kontaktierten eine Mitarbeiterin von statravel.com per E-Mail. Die Website bietet günstige Verbindungen für Studenten und persönliche Beratung über den immer gleichen Mitarbeiter an. Wir kauften Tickets für Hinflug am 25. August und Rückflug am 15. Februar mit Option auf Umbuchung für 50 Euro.

Meine Freunde und ich haben nach einer langen Anreise 10 Tage in Shanghai verbracht. Danach nahmen wir den Schnellzug nach Nanjing, wo ich verblieb, während die anderen sich auf den Weg nach Hangzhou machten.

In Nanjing schlief ich zunächst in einem Hostel und machte mich am nächsten Tag auf den Weg zur Nanjing Normal University. Dort wies man mir den Weg zum Wohnheim, wo ich mit meinem gebrochenen Chinesisch erklären musste, dass ich Stipendiat bin, deren Wohnheimplatz bezahlt wird. Das 8-stöckige Gebäude barg vom 1. bis zum 5. Stock ein Hotel, die Auslandsstudenten waren in den restlichen 3 Stockwerken untergebracht. Mein erstes Zimmer in China befand sich im 8. Stock und bot eine fantastische Aussicht über die Stadt. Allerdings war es auch ziemlich heruntergekommen, es gab keine Vorhänge und die Möbel wirkten sehr wackelig. Also besorgte ich im nächsten Supermarkt Putzutensilien und im Walmart im Stadtzentrum Kissen und eine Bettdecke.

Am nächsten Tag ging ich zum Büro für die offizielle Anmeldung. Die verantwortlichen Lehrer machten einen kompetenten Eindruck und schickten mich nach der Einschreibung in das Nebenzimmer, wo Angestellte einer örtlichen Bank den Studenten halfen, chinesische Bankkontos zu eröffnen. Am Nachmittag gab es einen Chinesisch Test, um unser Chinesisch Niveau zu bestimmen und uns in die passenden Klassen einzuordnen.

Die Nanjing Normal University ist unter Auslandsstudenten für ihren guten Sprachunterricht bekannt und beliebt. Bei Stipendiaten wird die Anwesenheit rigoros überprüft und wer mehr als 1/3 fehlt riskiert Stipendium und Visum. Nicht-Stipendiaten dürfen bei mehr als 1/3 Abwesenheit nicht an den Abschlussprüfungen teilnehmen und erhalten auch kein Sprachzertifikat. Ich fand die Regelung recht streng. Wir hatten aufgrund dieser Richtlinie wenig Gelegenheit zu reisen. Hinterher habe ich aber erfahren, dass die NNU diesbezüglich noch vergleichsweise entspannt handelt.

Das Verhältnis zu den Lehrern würde ich als gut bezeichnen, manchmal war vor allem mein Chinesisch-Lehrer Herr Fan überaus neugierig, warum man denn so müde aussehe und ob man denn Heimweh habe, das war anfangs sehr gewöhnungsbedürftig. Herr Fan ist ein klassischer Chinesisch-Lehrer, der sich um seine Studenten sorgt und bei Problemen helfen möchte.

Ich belegte in meinem ersten Semester zwei Kurse, Chinesisch und Hörverstehen. Diese wurden durch Mitarbeit, eine Zwischen- und Abschlussprüfung bewertet. Zusätzlich nahm ich an dem Wahlfach „chinese cinema“ teil, in dem wir jede Stunde chinesische Filme aus verschiedenen Epochen zu verschiedenen Themen sahen und diese analysierten.

Der Unterricht lief immer gleich ab. Zuerst gab es einen Vokabeltest mit den gestern gelernten Vokabeln. Dann wurden neue Vokabeln gelernt, es wurde ein Text gelesen, Übungen gemacht (meistens Lückentexte, Sätze bilden, Wortpaare zuordnen). Im zweiten Semester wurde es deutlich interessanter, die Texte stammten aus Zeitungen, Internetbeiträgen oder Kurzgeschichten-Sammlungen. Sie erzählten von verschiedenen chinesischen Gesellschaftsschichten, von persönlichen Problemen und ihren vermeintlichen Lösungen und erlaubten uns tiefere Einblicke in chinesische Denk- und Verhaltensweisen. Für mein Chinesisch war dieser Aufenthalt mehr als förderlich, für mein Studium und persönliche Entwicklung von unschätzbarem Wert.

Am besten hat mir das Leben auf der Straße gefallen. Es gibt überall Menschen, in jedem Park gibt es Kinder, alte Menschen, Menschen die Tai Qi Chuan üben, lustig frisierte Hunde. Morgens und abends gibt es Stände, die sehr günstig Essen verkaufen. Reis, Nudeln, Teigtaschen oder Gegrilltes, dazu ein Bier und der Abend mit Freunden ist perfekt.

Was mir weniger gefallen hat ist, dass viele Chinesen manchmal mehr manchmal weniger subtil rassistisch sind.

Das Jahr in China hat mir außerordentlich gut gefallen. Ich habe mehr gelernt, als ich es mir hätte träumen lassen und fühle mich um einiges gereifter. Nicht alles war perfekt, oft muss man lange diskutieren um zu bekommen was man möchte. Aber es war ein Erlebnis, dass ich auf keinen Fall missen möchte und jedem weiterempfehlen möchte, der eine echte Herausforderung sucht. Ein Jahr in China ist keine Sonntagsfahrt, man wird angestarrt, unvermittelt angesprochen und muss mit Chaos und Menschenmassen umgehen können. Man muss sich durchsetzen und auch manchmal einstecken können. Ich möchte außerdem empfehlen, wenigstens ein bisschen Chinesisch zu lernen und sei es nur um den guten Willen des Gegenübers zu gewinnen.

Hier noch ein paar Tipps:

- Hartnäckig bleiben, Geduld zeigen.
- Bürokratie wird sehr ernst genommen. Nicht unterschätzen, Papiere müssen sorgfältig ausgefüllt werden.
- Google, Facebook, Twitter, Instagram, Snapchat, Dropbox sind in China gesperrt. Es lohnt sich, für eine VPN zu bezahlen, wenn Einem diese Plattformen wichtig sind.
- Adressen auf Chinesisch aufschreiben, die Taxifahrer können kein Englisch.
- Keine Angst vor Street Food, Taxifahrten, Straßenverkäufern, Bettlern, öffentlichen Toiletten. Das gehört alles zum Erlebnis.